



## ORDO MILITIAE CRUCIS TEMPLI TEMPELRITTERORDEN e.V.

In der Erzdiözese Freiburg anerkannter kirchlich-privater Verein

*Hegne, den 16.09.2018*

# „Die 10 Gebote im 21. Jahrhundert“

*Erklärung des OMCT Tempelritterorden e.V.  
Generalkapitel 2018 Kloster Hegne*

## Präambel

Während Moses für das Volk Israel die 10 Gebote auf dem Berge Sinai empfing, tanzte das Volk um das „Goldene Kalb“ (Exodus 32, 4-20) und war auf seiner Wanderung durch die Wüste vom Untergang bedroht. Im 21. Jhdt. wandert die Menschheit in einer Wüste des Werteverfalls und sieht sich der Relativität und Beliebigkeit menschlichen Seins und wiederum einem Tanz um das Goldene Kalb gegenüber.

Als bekennende Christen haben wir Ordensritter des OMCT-Tempelritterordens e.V., unserem Gelöbnis entsprechend deshalb auf unserem Generalkapitel vom 15. – 17. September 2018 im Kloster Hegne die Erklärung „Die 10 Gebote im 21. Jahrhundert“ (*Hegner Erklärung*) verabschiedet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

## 1. Gebot: Ich bin der Herr Dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.

In einer Zeit, da Gott angeblich tot ist, und der Mensch glaubt, auf Gott verzichten und sich selbst an seine Stelle setzen zu können, ist dieses Hauptgebot der Schutzschild schlechthin gegen den Machbarkeitswahn menschlicher Hybris und menschengemachter Idole.

Gott ist ein Gott des Angebotes und der Freiheit, nicht des Zwangs. Er erlaubt uns mit den Mitteln der modernen Wissenschaft hinter die Kulissen seiner Schöpfung zu blicken. Dabei ist Gottesglaube kein Füllsel überall da, wo menschliche Ratio an ihre Grenzen stößt. Im Gegenteil: Verstand und Glaube schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich.

**Für uns bedeutet das heute:** Alle Christen, auch die Verantwortlichen in den Kirchen, sind aufgefordert, sich freudig zum christlichen Glauben zu bekennen und das Kreuz als Zeichen des Sieges über den Tod nicht abzulegen, sondern immer und überall öffentlich zu zeigen. Gleichzeitig ist das Tragen des Kreuzes mit dem Anspruch verbunden, der Vergötterung weltlicher Werte eine Absage zu erteilen und sich gegen jede derartige Tendenz einzusetzen. Dabei erschöpft sich christliches Leben natürlich nicht in Symbolen, sondern zeigt sich – getreu der benediktinischen Regel – auch für Laien im „Ora et labora“, also sowohl im Gebet als auch in christlich geprägtem Handeln.

## 2. Gebot: Du sollst den Namen des Herrn, Deines Gottes, nicht missbrauchen.

Das Evangelium hat immer auch eine politische Dimension, da es frohe Botschaft auch für ein gelingendes irdisches Leben ist. Keine Religion kann Gott, der der Vater aller Menschen ist, für sich vereinnahmen.

Es gibt nur den einen Gott, aber verschiedene Gottesbilder in den einzelnen Religionen. Respekt vor aufrichtigen Bekennern anderer Religionen, die Gott suchen, ist zu fordern. Wir stimmen aber mit Papst Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede 2015 überein, der vor den „Fallstricken eines Synkretismus“ warnt, der „zwar versöhnlich ist, aber letztlich inhaltslos und Vorbote eines Totalitarismus ohne Werte“. Ausdrücklich betonen wir mit ihm: „Gewalt steht im Widerspruch zum Wesen Gottes und zum Wesen der Seele.“

**Für uns bedeutet das heute:** Christen leben nicht isoliert in einer Parallelgesellschaft, sie sind christliche Bürger Ihres Vaterlandes und damit politisch gefordert. In diesem Einsatz für eine christlich fundierte Politik darf das Evangelium nicht für andere als ihm gemäße Zielsetzungen instrumentalisiert werden. Auch das Entfernen des Kreuzes als christliches Symbol aus Schulen, Gerichten und anderen öffentlichen Gebäuden stellt einen Missbrauch seiner Bedeutung dar. Im Sinne Jesu darf kein Eroberungskrieg im Namen Gottes ausgerufen und zum „heiligen Krieg“ erhöht werden.

## 3. Gebot: Gedenke des Sabbats.

Den Sonntag zu heiligen bedeutet nicht nur notwendige Erholung für den arbeitenden Menschen und seine Familie, sondern ist auch sichtbarer Ausdruck christlicher Lebensgestaltung in einer fordernden Leistungsgesellschaft. Ehrung des Sonntags bedeutet Bewahrung eines hohen christlichen Wertes, indem wir Gott ernst nehmen, ihn in den Mittelpunkt des Lebens rücken und ihm öffentlich in Gottesdienst und Eucharistiefeyer die Ehre erweisen, ihm danken, ihn loben und preisen, mit ihm eins werden in der Feier des Eucharistiesakramentes. Dies stärkt auch die christliche Gemeinschaft, denn sie ist aus dieser Feier hervorgegangen.

Nicht volle Moscheen sind das Problem in der öffentlichen Diskussion um Integration, sondern leere Kirchen.

**Für uns bedeutet das heute:** Wir sehen uns aufgefordert und appellieren gleichzeitig an die Angehörigen der christlichen Kirchen, in versöhnter Verschiedenheit auf dem Boden der gemeinsamen Taufe, gemeinsam und standhaft den christlichen Glauben zu bekunden. Dazu gehört auch die Heiligung des Sonntags, nicht nur aus Gründen weltlicher Erholung, sondern vor allem als Danksagung an Gott für seinen Beistand in der abgelaufenen und verbunden mit der Bitte um seinen Segen für die kommende Woche. Dies zeigt sich insbesondere im Besuch des Gottesdienstes gemeinsam mit der Familie am Sonntag in der Pfarrgemeinde.

## 4. Gebot: Ehre Vater und Mutter.

Menschliches Leben ist in seinen verletzlichsten Phasen, zu Beginn und am Ende, am meisten bedroht. Alte und kranke Menschen werden häufig von der Gesellschaft ausgegrenzt und abgeschoben und empfinden sich selbst nicht selten als Last. Nicht umsonst ist „Sterbehilfe“ ein Dauerbrenner in den Medien, der mehr und mehr zu einem angeblich freiheitlichen Recht hochstilisiert wird.

**Für uns bedeutet das heute:** Respektvoller Umgang mit alten und kranken Menschen, Beseitigung allgegenwärtiger Pflegemissstände und Begleitung beim Sterben, nicht Nachhilfe zum Sterben, sind Ziele des Generationenvertrages auf der Basis christlicher Nächstenliebe und gegenseitiger Wertschätzung. Mutter oder Vater zu sein ist eine christliche Berufung. Vor diesem Hintergrund ist zu bedenken, dass es keinen Anspruch auf Kinder, schon gar nicht auf gesunde, gibt und Kinder nicht Eigentum der Eltern sind.

## 5. Gebot: Du sollst nicht töten.

Das Tötungsverbot ergibt sich als direkte und logische Konsequenz aus dem Gebot der christlichen Nächsten- und Feindesliebe. Dieses verstehen wir nicht nur als Aufforderung zum Schutz des individuellen menschlichen Lebens vor Abtreibung und Euthanasie, sondern auch global als Aufruf gegen Angriffskriege, Völkermord und deren ideologische Unterstützung.

Auch bei Gewaltdemonstrationen, rüdem Verhalten im Straßenverkehr, Behinderung von Rettungskräften und menschenverachtendem Auftreten von Extremisten sind mangelnder Respekt und Missachtung der menschlichen Würde als Motiv erkennbar. In gleicher Weise lassen die Bekämpfung von politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Konkurrenten mit unfairen Mitteln die notwendige Achtung vor der Menschenwürde vermissen.

**Für uns bedeutet das heute:** Für jeden Einzelnen ergibt sich die Verpflichtung, sich jeglicher Aggressivität im Umgang mit dem Anderen zu enthalten und den Respekt vor dessen Würde zu bewahren. Bei jeglicher Auseinandersetzung darf die Gottebenbildlichkeit des Menschen nicht in Vergessenheit geraten. Rufmordkampagnen und Hassmails in Internetmedien gegen einzelne Menschen, ganze Gruppen oder Andersdenkende, von wem auch immer und für welchen Zweck initiiert, verurteilen wir scharf. Die Rolle des Soldaten im Auftrag der Verteidigung seines Landes ist differenziert zu betrachten: Die Propagierung des Tucholsky-Zitates, alle Soldaten seien Mörder, lehnen wir ab. Wer sein Vaterland verteidigt, ist kein Mörder.

## 6. Gebot: Du sollst nicht ehebrechen.

## 9. Gebot: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib.

Gerade in Zeiten zerbrechender tradierteter Familienstrukturen und zwischenmenschlicher Beziehungen stellen Genderwahnsinn und „Ehe für alle“ einen Angriff auf das christliche Menschenbild dar. Von diesem Bild abweichende

Idealvorstellungen, überzogene Sexualisierungsbestrebungen selbst in Kitas, Kindergärten und Schulen, bis hin zu einem schon unter Kindern und Jugendlichen verbreiteten Pornografie-Konsum beschädigen Beziehungsfähigkeit und damit die Familie als Kern positiver gesellschaftlicher Entwicklungen. Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ist nicht nur in patriarchalischen Familienstrukturen vielfach ein Fremdwort.

**Für uns bedeutet das heute:** Der besondere Wert der Ehe als Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau und Keimzelle von Familie und Gesellschaft muss erhalten bleiben bei gebotenem Respekt vor anderen Beziehungsformen, in denen Verantwortung füreinander übernommen wird. Wir fordern daher alle Christen auf, den Wert von Ehe und Familie zu bezeugen und sich auf allen gesellschaftlichen Ebenen für deren Erhalt einzusetzen.

**7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.**

**10. Gebot: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Hab und Gut.**

Fehlgeleitetes Konsumverhalten der Gesellschaft und des Einzelnen hat negative Auswirkungen auf Umwelt und Mitmenschen hervorgebracht. Öffentliches und privates Eigentum werden aus Neid, Habgier und Hass entwendet, beschädigt oder zerstört, geistiges Eigentum wird skrupellos geraubt. Die Umwelt wird ausgebeutet, Ressourcen werden geplündert und Menschen aus Profitgier als billige Arbeitssklaven missbraucht.

**Für uns bedeutet das heute:** Mehr denn je sind christliches Verhalten und Nächstenliebe im politischen, sozialen und geschäftlichen Umgang notwendig. Wir fordern alle Menschen guten Willens auf, mehr Mut zur Demut vor Gottes guter Schöpfung und dem Eigentum der Mitmenschen und der Allgemeinheit zu zeigen.

**8. Gebot: Du sollst nicht falsch aussagen wider Deinen Nächsten.**

Konstruktive Streitkultur zwischen einzelnen Menschen und Gruppierungen in Politik und Gesellschaft ist essentiell für unsere Demokratie. „Political correctness“, Egoismus und mangelnde Kritikfähigkeit bedeuten den Untergang einer ehemals sich an christlichen Werten orientierenden Gesellschaft. Die Einheit von christlichem Denken, Reden und Handeln wird zunehmend schmerzlich vermisst, auch bei Parteien, die ein „C“ in ihrem Namen führen. Glaubwürdigkeit, Berechenbarkeit und beispielhaftes Verhalten verschwinden vor allem aus der politischen Parteienlandschaft.

**Für uns bedeutet das heute:** Wir setzen uns ein und fordern unsere Brüder und Schwestern im Glauben dazu auf, einen wahrhaftigen Lebensstil zu pflegen, der den Anforderungen der 10 Gebote und der Seligpreisungen Jesu naheifert, sei es im privaten, beruflichen oder unternehmerischen Umfeld.

## Nachwort

Die 10 Gebote sind auch im 21. Jahrhundert eine unverändert gültige Richtschnur für ein gelingendes Zusammenleben der Menschen in der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen, die weder dem Zeitgeist noch dem Diktat sich wandelnder politischer Strömungen geopfert werden dürfen. Es geht nicht darum, Sünder zu verurteilen, sondern die Sünde zu bekämpfen. Dabei ist das Wort die Waffe, nicht die Gewalt.

Sich an die 10 Gebote zu halten, dient nicht nur dem eigenen Seelenheil, sondern unterstützt auch das Gemeinwohl in der Gesellschaft, in der wir leben und die wir als Christen mitzugestalten aufgefordert sind – nicht zu unserer Ehre, sondern zur größeren Ehre Gottes!